

Seit 10 Jahren engagierter Musikschulleiter:

Thomas Peter-Horas Von Wolfgang Lamprecht



Der Weg auf die Dachterrasse gleicht einem Slalomlauf durch Möbel, Umzugskartons und Topfpflanzen. Dafür, dass Thomas Peter-Horas erst vor drei Tagen in die Herzogstraße gezogen ist, sieht es aber schon recht wohnlich aus. Er zeigt mir das neu erworbene Haus. Aus einem der Zimmer höre ich Harfenmusik. Die Tür geht auf, und ich sehe, dass hinter dem mächtigen Instrument Claudia Fröhling sitzt und übt. Ich hatte Musik von einer CD vermutet. „Ja, das ist eben ein musikalisches Haus“, sagt der Leiter der Jugendmusikschule, der jetzt mit seiner Lebensgefährtin, der Fagottistin Ulrike Fröhling, und ihren beiden Töchtern hier lebt. „Ich habe seit 10 Jahren meinen Lebensmittelpunkt in Neu-Isenburg, und jetzt habe ich mich hier sesshaft gemacht“.

Neu-Isenburg sei eben nicht nur geografisch günstig gelegen, sondern auch eine überschaubare und freundliche Stadt. „Ich habe hier viele Menschen kennen und schätzen gelernt, und das ist mir sehr wichtig. Deshalb wollte ich hierherziehen. Selbst der Fluglärm hat mich nicht davon abgehalten“.

Für das Engagement der Stadt für Kinder im Grundschulalter hat Thomas Peter-Horas viele gute Worte. Was er allerdings vermisst, ist ein entsprechend gutes Angebot für Teenager bis 20 Jahre. „Sie wissen manchmal einfach nicht, wohin. Trotz Jugendcafé fehlt ein Platz, der ihr Platz ist, an dem sie das tun können, was sie wollen“, sagt der Musikpädagoge. „Wir müssen ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen, und nicht alles, was unsere Gesellschaft in Frage stellt, verteufeln. Widerspruch von Jugendlichen gehört zu den Dingen, die unsere Gesellschaft weiterbringen“, ist er überzeugt. Nicht nur als Pädagoge, sondern auch als Vater von drei inzwischen erwachsenen Kindern weiß er, wovon er redet.

Das war auch einer seiner Beweggründe, sich für den Erhalt des alten Güterbahnhofs einzusetzen. „Ich suchte damals einen Ort, an dem Jugendbands proben und aufführen konnten, und als ich den Kunstbahnhof erstmals von innen sah, wusste ich: das ist genau das Ambiente, in dem sich eine solche ungebundene Kulturszene entwickeln kann. Wir haben dann als erstes dort die ‚Isenburger Bahnhofsmusik‘ mit Jugendlichen aus der Musikschule veranstaltet.“

Er wurde 2004 stellvertretender Vorsitzender des Vereins Kunstbahnhof und widmete in der Folgezeit einen großen Teil seiner Freizeit dem Ziel, den Ort als solchen zu erhalten. „Neu-Isenburg ist nicht gerade reich an historischen Gebäuden. Der Güter-

bahnhof atmet Geschichte und hat ein Drittel der Geschichte Neu-Isenburgs erlebt. So ein Gebäude verdient mit Respekt behandelt zu werden. Es ist drei Jahre lang intensiv kulturell genutzt worden. Ohne diese Nutzung wäre das Gebäude nicht im öffentlichen Bewusstsein geblieben“. Es bleibe abzuwarten, was der Investor nun aus dem Gebäude macht. Einer „glatt gebügelten Event-Location“ könne er nichts abgewinnen.

Engagement kann man Thomas Peter-Horas wirklich nicht absprechen. Wenn man ihn oder andere Dozenten der Jugendmusikschule bittet, eine Veranstaltung musikalisch zu umrahmen oder mitzugestalten, bekommt man selten eine Absage. Meist nur, wenn er bereits anderswo engagiert ist. Denn er arbeitet auch außerhalb der Jugendmusikschule an Musikprojekten. Sein aktuelles Projekt: ein Wilhelm-Busch-Programm in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Schauspieler Peter Welk. Anlass ist der 175. Geburtstag (2007), und der 100. Todestag (2008) des Dichters. Für dieses Programm hat er 18 Lieder nach Texten von Wilhelm Busch komponiert. Die Veranstaltungen finden im Raum Düsseldorf statt, und hoffentlich auch in Neu-Isenburg.

Komponieren ist neben dem Musizieren sein zweiter Schwerpunkt. Um die 40 Kompositionen von ihm sind bei Musikverlagen erschienen, unter anderem bei dem renommierten Verlag Edition Peters (Frankfurt am Main). Das wichtigste Werk ist „Das Pianobuch“, das er mit Sybille Cada, Professorin an der Frankfurter Musikhochschule, gemeinsam herausgegeben hat. Es zählt zu den erfolgreichsten Klaviermusiksammlungen auf dem deutschen Markt.

Und dann sind da noch die selbst eingespielten CDs und die CDs mit Kompositionen von Thomas Peter-Horas, auf die er besonders stolz ist. Zum Beispiel eine CD mit dem *Japan Horn Quartett*, die 2004 in Japan veröffentlicht wurde, auf der ein von ihm komponiertes Hornquartett zu hören ist. Oder das Klavierstück *Trois romances sans paroles* von Gabriel Fauré, das er für Saxophon und Klavier bearbeitet hat und von dem amerikanischen Saxophon-Professor Kenneth Tse eingespielt wurde. „Mit ihm korrespondiere ich immer noch“, freut er sich.

Ja, er sei mit Musik groß geworden, sagt der 48-jährige Schulleiter. „Mein Vater, von Beruf Bäcker, hat meine Haltung zur Musik geprägt. Er spielte Klavier und war ein Freund der Hausmusik, hat Freunde eingeladen, und mit ihnen zusammen musiziert. Das hat mich geprägt. Mit 10 Jahren habe ich begonnen, intensiv Klavier zu üben, weil ich Musik studieren wollte.“ 1975 bestand er die Aufnahmeprüfung an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, besuchte zunächst das Seminar für Privatmusikerzieher und später die Meisterklasse. 1983 legte er die künstlerische Reifeprüfung ab. Anschließend studierte er Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Germanistik an der Goethe-Universität in Frankfurt und machte 1989 seinen Magister. Bevor Thomas Peter-Horas 1997 Leiter der Jugendmusikschule Neu-Isenburg wurde, war er als Klavierlehrer an verschiedenen Musikschulen tätig.

„Wenn ich jetzt mal das Dienstjubiläum zum Anlass nehme, zurückzublicken, dann kann ich nicht ohne Stolz sagen: die Isenburger Musikschule gehört zu den größten im Kreis Offenbach. Die Schülerzahlen sind von 500 auf 900 gestiegen, und wir haben jetzt einen Level erreicht, auf dem wir uns halten müssen. Die Schule hat ein engagiertes Team, einen tollen Vorstand und mit Sigrid Müller eine engagierte Geschäftsführerin. Im übrigen sind die Wege zu den Entscheidungsträgern in der Stadt kurz; Probleme können schnell angesprochen werden und die gegenseitige Kommunikation funktioniert. Das alles ist nicht selbstverständlich, aber einer der Schlüssel zum Erfolg“.

Kommunikation sei ohnehin das Wichtigste. Man müsse mit Menschen in Verbindung bleiben die „am gleichen Rad drehen“, und man müsse sie an einen Tisch bringen, sagt Thomas Peter-Horas. Die Folge davon ist das jetzt in Isenburg installierte *Kommunale Netzwerk für musikalische Bildung*. An diesem Netzwerk sind die Musiklehrer aller Isenburger Schulen beteiligt. Sichtbarer und hörbarer Ausdruck dieser Zusammenarbeit war der erste *Tag der Schulmusik*, der unter dem Motto „Let's get loud“ erstmals im Juli in der voll besetzten Hugenottenhalle durchgeführt wurde. „Und in vier städtischen Kindergärten bieten wir inzwischen musikalische Früherziehung für alle Kinder in der Einrichtung an. Hier sind wir führend in Hessen! Wir würden uns sehr freuen, wenn die anderen Kindergärten und Kitas auf diesen Zug aufspringen würden. Die Albert-Schweitzer-Schule und die Buchenbusch-Schule haben jetzt sogar Streicherklassen schon ab der 3. Klasse. In ganz Hessen gibt es das nur vier- oder fünfmal.“

Mit dem Umzug der Jugendmusikschule in das Schul- und Bildungszentrum Westend verbindet Thomas Peter-Horas die Zuversicht, dass sich die Kooperation mit den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen weiterentwickelt. „Meine Vision ist, dass sich spätestens in 10 Jahren Jugendmusikschulen selbst überflüssig gemacht haben. Warum? Weil wir echte Ganztagschulen brauchen, in denen das heute noch außerschulische Bildungsangebot (Sport, Kunst, Musik) Bestandteil einer Bildungseinrichtung wird. Ich sehe hier nicht nur eine Chance, sondern eine Verpflichtung unserer Gesellschaft, den Schülerinnen und Schülern ein ganzheitliches Bildungsangebot zu machen“. Mit dem äußeren Rahmen des Schul- und Bildungszentrums sei ein Anfang gemacht.

Auf die Frage nach seinen Freizeitbeschäftigungen stockt sein Redefluss etwas. „Ich bin in der glücklichen Lage, dass ich Berufsleben und Privatleben bestens miteinander verbinden kann. Die Grenze ist fließend. Aber ich lese auch viel. Zur Zeit *Until I find you* von John Irving im amerikanischen Original. Und wenn ich Urlaub mache, dann dort, wo wenige Leute sind, vorzugsweise in Skandinavien. Das ist mir näher als das laue Mittelmeer. Ein Hobby habe ich auch: Motorradfahren.“ Er strahlt übers ganze Gesicht, als er mir seine Triumph Bonneville zeigt. „Eine schöne Maschine“, schwärmt er und kommt sogleich auf sein großes Urlaubsprojekt: „Ich möchte irgendwann einmal ein Vierteljahr mit meiner Bonnie quer durch die USA fahren. Ein Traum!“